

abo+ KLIMASCHUTZ

Mehr Vegi-Menus, aber kein Flugverbot: Die Kaserne Basel will nachhaltiger sein

Gemeinsam mit dem Projekt Reflector packt die Basler Kulturinstitution das Thema Nachhaltigkeit an. Die grösste Hürde bleibt das Reisen.

Thomas Studer

02.08.2022, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Die Kulinarik gehört zur Kaserne dazu. Künftig soll sie nachhaltiger sein und mit weniger Fleisch auskommen.

Juri Junkov

Gratis gibt es Kultur nicht. Sie kostet, sie braucht und verbraucht Ressourcen. Offensichtlich Geld, aber auch Zeit, Energie und Material. Ein Konzerthaus im Winter ist

kaum unbeheizt, ein nicht-europäisches Theaterensemble reist selten per Velo in die Schweiz. Dennoch hofft die Kaserne Basel, den eigenen Betrieb künftig klimafreundlicher gestalten zu können. «Wir sind ein Kulturbetrieb mit öffentlichem Auftrag und einer gewissen Vorbildfunktion», sagt Thomas Keller, Geschäftsführer der Kaserne.

«Für eine Institution wie die Kaserne ist es deshalb wichtig, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit so auseinanderzusetzen, dass das Ganze nicht einfach eine Alibi-Übung ist.»

Dieser Art von ernsthafter Auseinandersetzung hat sich das Team von Reflector verschrieben – einem Projekt, das Kulturhäusern in der ganzen Schweiz Wege aufzeigen will, wie diese ihren ökologischen Fussabdruck verringern können. Gefördert wird Reflector durch den Migros-Pionierfonds und M2act, das Fördergefäss des Migros-Kulturprozents. Noch bis im Sommer 2023 läuft die zweijährige Pilotphase. Neben der Kaserne hat sich Reflector mit dem Theater Neumarkt in Zürich und dem Théâtre Benno Besson in Yverdons-les-Bains kurzgeschlossen.

Handlungsfelder sind Gastro und Mobilität

Seit Herbst 2021 stehen die Kaserne und das Reflector-Team in Kontakt. Konkret begann die Zusammenarbeit vergangenen März mit einer sogenannten Ökobilanzierung des gesamten Betriebs. Um die eigene

Ökobilanz zu erstellen, sammelte ein Betrieb die Daten aller relevanten Aktivitäten. In einem zweiten Schritt wurden die Daten ausgewertet, also Umweltbelastungen verschiedener Bereiche berechnet.

AUCH INTERESSANT



FCB-Aktuell: Alle News rund um den FC Basel

abo+ vor 2 Stunden



Kindesentführung: Schweiz liefert Mutter an Frankreich aus

03.08.2022

Für die Kulturinstitution Kaserne bedeutete die Ökobilanzierung ihres Betriebs zunächst das Zusammentragen riesiger Datenmengen: Welches Putzmittel und wie viel davon wird verwendet? Wie wird geheizt? Welche Produkte werden im Gastro-Bereich angeboten und wer reist wie an?

Seit Ende Frühling liegen die Ergebnisse vor. Und die zeigen, dass grosses Verbesserungspotenzial besteht. «Überrascht hat uns die Ökobilanz nicht gross», sagt Keller.

«Wir haben gewusst, dass wir internationale Künstlerinnen und Künstler von überall einfliegen, und dass unsere Gastronomie eher fleischlastig ist. Aber wir haben nicht gewusst, wo wir den Hebel ansetzen können, dass es wirklich was nützt.»

Programm soll nicht unter Massnahmen leiden

Gemeinsam mit Reflector untersucht die Kaserne, wie sich die Bilanz am wirkungsvollsten verbessern lässt. Keine Überraschung: Es sind die Bereiche Gastronomie und Mobilität. Hier entwickelt die Institution Massnahmen, die ab dem heutigen Ende der Sommerpause etappenweise umgesetzt und an die Öffentlichkeit kommuniziert werden.

So werden sowohl in der «KaBar» als auch im Catering das Fleisch-Angebot reduziert und gleichzeitig der Anteil an vegetarischen und regionalen Optionen erhöht. Die meisten Veränderungen aber werden für das Kaserne-Publikum kaum direkt spürbar sein; auch weil die klimafreundlichere Praxis nicht zu Lasten der Programmqualität gehen soll.

Ein neues Reisereglement ist in Planung

Das setzt zwingend Reisen voraus, teils auch das klimaschädliche Einfliegen von Künstlerinnen und Künstlern. «Es geht nicht darum, Kultur zu verbieten», sagt Marine Besnard. Sie ist ursprünglich Tänzerin sowie Choreografin und leitet Reflector gemeinsam mit der Umweltingenieurin Martina Wyrtsch.

«Sondern es geht darum, sich zu fragen, welche Reisen sich vermeiden oder klimafreundlicher realisieren lassen.»

Als Hilfsmittel hierfür schickt die Kaserne künftig noch vor deren Auftritt einen sogenannten «Green Rider» an Künstlerinnen und Künstler: ein Dokument, das diesen eine möglichst emissionsarme Anreise nahelegt und sie weiter über Haltung und Massnahmen der Kaserne informiert – etwa die mehrheitlich vegetarische Verpflegung. Neben dem «Green Rider» will die Kaserne ein Reisereglement für gebuchte Personen und Mitarbeitende verfassen. Dessen genaue Inhalte allerdings werden noch ausgearbeitet.

«Wir brauchen Vorbilder und gute Beispiele»

Kommt irgendwann der vollständige Verzicht aufs Einfliegen von Künstlerinnen und Künstlern? «Das ist im Moment undenkbar», sagt Keller. «Wir können nicht sagen: <Wir machen nur noch Schweizer Bands und noch ein paar aus Deutschland und dem Elsass – und den Rest zeigen wir nicht, weil wir so nachhaltig sind.> Das

würden die Besucherinnen und Besucher nicht verstehen.»

Dennoch hoffen die Kaserne und Reflector, dass das Vorhaben Signalwirkung hat und andere Kulturhäuser nachziehen. «Wir brauchen Vorbilder und gute Beispiele», sagt Besnard. «Wenn wir sehen, dass andere erfolgreich Massnahmen umgesetzt haben, motiviert das.» Die Kaserne fängt an.

abo+ STADTPLANUNG

Als die Denkmalpflege die Kaserne Basel abreißen wollte

Hannes Nüsseler · 09.04.2022



WECHSEL AN DER SPITZE

Tobias Brenk wird neuer Künstlerischer Leiter der Kaserne Basel

Mélanie Honegger · 22.06.2022



Copyright © bz Basel. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.